

V0905/24

**Tätigkeitsbericht 2022-2024 der Inklusionsbeauftragten der Stadt Ingolstadt und
Inklusionsmonitoring 2024**
(Referentin: Bürgermeisterin Kleine)

Antrag:

1. Der Tätigkeitsbericht 2022-2024 der Inklusionsbeauftragten der Stadt Ingolstadt wird bekannt gegeben.
2. Das Inklusionsmonitoring 2024 wird bekannt gegeben.

Inklusionsrat	19.03.2025	Bekanntgabe
Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien	20.03.2025	Bekanntgabe
Stadtrat	10.04.2025	Bekanntgabe

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 20.03.2025

Frau Braun geht anhand der PowerPoint-Präsentation auf den Tätigkeitsbericht 2022 – 2024 ein. Die Präsentation liegt als Anlage dem Protokoll bei. Insoweit wird auf die Wiedergabe der Ausführungen verzichtet.

Stadträtin Pane möchte wissen, ob der Radius eines Aktiv- oder eines Elektrorollstuhls für einen barrierefreien Zugang verwendet werden könne.

Frau Braun erklärt hierzu, dass laut DIN 18040-1 „Voraussetzung für öffentliche Gebäude“ ein Radius von 1,50 Meter festgeschrieben sei. Dieser sei für beide Rollstuhlarten zugängig.

Stadträtin Kürten fragt, ob es jetzt schon sinnvoll wäre, mit dem Tourist Information Ingolstadt hinsichtlich eines Rollstuhlfahrerpakets zu sprechen und dieses als Aushängeschild anzulegen.

Frau Braun erklärt an ihre Vorrednerin gewandt, dass dies in Ingolstadt noch verführt sei. Die Beherbergungsverordnung besage, dass ein Prozent der Betten barrierefrei sein müssten. Aktuell habe man nur circa 2 bis 4 barrierefreie Zimmer zur Verfügung.

Stadträtin Kürten stellt fest, dass man hier mit den Hoteliers und IN-City zusammenarbeiten müsse, um einen barrierefreien Tourismus zu ermöglichen.

Frau Braun bestätigt, dass man dies vorhave und weist darauf hin, dass es von DEHOGA für Hoteliers eine Ausfertigung über einen barrierefreien Tourismus gebe, an dem man sich orientieren könne.

Stadträtin Segerer bittet um Auskunft, ob es eine Übersicht über die barrierefreien Gaststätten und Hotels in Ingolstadt gäbe.

Frau Braun antwortet an Stadträtin Segerer gerichtet, dass hierzu bereits ein Flyer in Überarbeitung sei. Jedoch habe sich seit der Corona-Pandemie für Rollstuhlfahrer vieles negativ verändert. So hätten seitdem viele Gaststätten geschlossen und es gäbe aktuell sehr wenige barrierefreie Lokale.

Stadträtin Segerer informiert, dass vor anderthalb Jahren das Sportheim in Etting barrierefrei eingerichtet worden sei.

Stadträtin Mader bittet um Klärung des Begriffs „Toilette für alle“ und möchte wissen, ob es schon Lösungen hierzu gäbe bzw. ob dazu viele Anfragen erfolgen würden.

Frau Braun teilt mit, dass das Galeria Kaufhof-Gebäude, das von der IFG entwickelt werde, eine gute Möglichkeit hierfür wäre, da es in der Innenstadt liege. Eine „Toilette für alle“ habe man bereits im Café Holler an der Gaimersheimer Straße. Dieses wurde von Aktion Mensch gefördert. Jedoch liege dieses nicht in der Stadtmitte und sei für den Tourismus außerhalb. Anfragen würde es immer wieder geben, wenn z. B. eine Reise nach Ingolstadt geplant sei. Dafür würden Informationen auch zur Verfügung gestellt werden.

Stadträtin Mader erkundigt sich, ob Touristen mit Behinderung, diese Informationen auch selbst über die Homepage der Stadt Ingolstadt aufrufen könnten.

Frau Braun erklärt, dass diese Informationen auch auf der Homepage zu finden seien. Nächste Woche würde es zudem einen Termin geben, indem man die Website übersichtlicher gestalten werde.

Stadtrat Werner merkt zur Haushaltskonsolidierung an, einen Vorschlag, den Inklusionsrat zu reduzieren, zur Kenntnis genommen zu haben. Er ist jedoch der Meinung, an dieser Stelle nicht sparen zu können.

Stadträtin Kürten schlägt eine Art Wunschliste vor, da das Budget begrenzt sei.

Frau Braun betont, dass sie gerne eine Wunschliste aufsetzen werde, um entsprechend auch Priorisierungen vornehmen zu können.

Bürgermeisterin Kleine schlägt vor, auch den Inklusionsplan mit den zusätzlichen Wünschen zu ergänzen und zu priorisieren. Man habe schon einen barrierefreien Spielplatz und ein Blindenleitsystem in der Harderstraße vorgenommen. Hier stellt Frau Bürgermeisterin Kleine fest, dass man noch am Anfang von einer inklusiven Stadt stehe. Sie weist darauf hin, dass bei dem Tätigkeitsbereich von Frau Braun sehr viel um die Beratung von Gebäudeumgestaltungen und Bauenden gehe. Wenn es beispielsweise die Begehung am Klinikum nicht gegeben hätte, hätte man nie erfahren, dass Maßnahmen, die zur Barrierefreiheit eines Krankenhauses beitragen würden, noch nicht im Förderkatalog vorgesehen seien und diese entsprechend untergebracht werden müssten. Es brauche diese Fachstelle unbedingt damit nichts übersehen werde, da auch nichts automatisch umgesetzt werde.

Stadträtin Mayer regt an, das Blindenleitsystem in der Harderstraße in der städtischen Veröffentlichung zu präsentieren. Zudem möchte sie wissen, ob es eine Zusammenstellung aller behindertengerechten Toiletten in der Stadt gäbe.

Frau Braun erklärt, dass es einen Flyer gebe, der noch überarbeitet werde. In diesem seien alle barrierefreien Toiletten, nicht nur in städtischen Gebäuden, sondern auch in den Cafés und Restaurants, die bekannt seien, verzeichnet. Zum Blindenleitsystem sei ihr bekannt, dass eine Pressemitteilung erfolgen werde, sobald beide Seiten der Harderstraße

fertiggestellt seien. So würden auch die Gewerbetreibenden wissen, dass dort keine Aufsteller platziert werden müssten.

Stadträtin Mayer regt zusätzlich an, die Bevölkerung über die Bedeutung der Zeichen zu informieren.

Stadträtin Mader berichtet von Betroffenen des Blindenleitsystems, dass dieses bei Nässe oder Glatteis rutschig sei.

Frau Braun führt aus, dass die Platten DIN-gerecht seien und die Rutschfestigkeit eingehalten worden sei. Es könnte jedoch sein, dass die neuen Platten erst eingelaufen werden müssten. Im Februar habe es eine Begehung mit Betroffenen gegeben, bei der bestätigt worden sei, dass es keine Defizite gebe.

Stadträtin Segerer ist der Meinung, den Fokus auch auf Menschen mit psychischen Erkrankungen zu legen. Denn an dieser Stelle sei viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

Frau Braun gibt bekannt, dass der Arbeitskreis psychische Gesundheit einen Aufruf einer stillen Stunde plane. Hierbei solle keine Musik gespielt werden, sodass Menschen mit psychischer Erkrankung unter keine Überschallung zu leiden hätten. Falls Gewerbe hierbei kein Interesse aufweisen würden, wäre die Unterstützung des Stadtrates gefragt.

Stadträtin Segerer ergänzt, dass Aufklärungsarbeit auch in den Behörden zu leisten sei.

Bürgermeisterin Kleine informiert, dass die FOS/BOS als Vorzeigeeinrichtung gelte. Zudem schlägt sie vor, die ein oder andere Sitzung – z.B. die Quartierskommission Konradviertel - im Lukaszentrum zu führen, um sich das Gebäude anzuschauen, auch dieses sei vorbildlich barrierefrei saniert worden.

Der Bericht wird bekanntgegeben.